

## **MIT CORONA-AUGEN DURCH DEN FÜNFTEN FASTENSONNTAG**

*Es war ein neuer Blick auf altbekannte Texte. In meiner Studienzeit las ich mit anderen das „Evangelium von Solentiname“, Deutungen der biblischen Texte durch Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in Nicaragua, redigiert und überliefert durch den Dichter-Priester-Politiker Ernesto Cardenal, der kürzlich verstorben ist. Durch andere Augen habe ich manche Texte neu verstanden.*

*Jetzt merke ich, dass ich „Corona-Augen“ bekommen habe. Ich sehe, höre, lese vieles anders, als ich es noch vor einem Monat getan habe.*

*Wenn sich in einer Fernsehreklame Menschen am Strand auf ein Bier treffen, werde ich von Sehnsucht erfüllt – und das nicht wegen dem Bier! Wenn mich meine Freundin anruft und wir uns fragen, wann wir uns sehen, gibt es keine Antwort. Mein Terminkalender, sonst so wichtig, liegt seit drei Tagen in der Diensttasche. Die wenigen Termine, die geblieben sind, passen locker auch in meinen alten Kopf. Wenn ich sonst oft hilflos war, wie ich die Besuche und Gespräche in einen Tag packen könnte, werde ich jetzt unruhig, weil das alles fehlt und ich mit mir selbst zurück geblieben bin...*

*Und statt mich auf die vielen verschiedenen Osteraktionen vorzubereiten, soll ich einen Text zum Johannesevangelium des nächsten Sonntags schreiben.*

*Lazarus – mit Corona-Augen!*

### **Die Auferweckung des Lazarus**

#### **Aus dem Evangelium nach Johannes – Kapitel 11**

*- Was davor geschah -*

*Jesus, in Judäa angefeindet und von der aufgehetzten Meute fast umgebracht, hat sich ins Hinterland zurückgezogen. Viele seiner Jünger haben ihn verlassen. Nur die Zwölf sind noch bei ihm, und das da mindestens einer falsch spielt, ist Jesus klar.*

*Nur noch Zwölf? Immerhin zwölf, denke ich jetzt.*

*Meiner Tochter fällt die Decke daheim auf den Kopf. Das Kind sehnt sich nach der Schule, ihren Kameradinnen und Kameraden. Ihre Laune ist optimierungsfähig. „Das jetzt noch Wochen?“, denke ich...*

*So sehr ich selbst die Entschleunigung auch genießen kann, bin ich froh, wenn ich dienstlich oder für notwendige Dinge „raus muss!“*

*Und – Jesus kann reisen. Reisen!! – Ich hatte mich auf einiges gefreut in den nächsten Wochen... naja.*

*Reisen! Zusammensitzen mit zwölf Freunden! Plötzlich ein Luxus!*

11.1 Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta.

2 Maria war jene, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank.

3 Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank.

*Ein schöner Brief – so knapp, so deutlich, so nah. „Dein Freund ist krank!“ Oder „Der, den du liebst, ist krank!“ – je nach Übersetzung.*

*Kein Name. Jesus weiß, wer „sein Freund“ ist. Der Verbindung wird vertraut. Auch keine direkte Aufforderung. Eine Mitteilung, die Vertrauen und Wertschätzung bündelt.*

*DIR will ich es sagen! DU wirst das Richtige tun, was immer es ist! „Sie haben keinen Wein mehr“, sagt Maria, die Mutter Jesu, in Kana. Fünf, sechs Worte...*

*So zu beten ist sehr entspannend. Ich schaue einfach hin, nehme wahr. Sehe, was ich sehe und vertraue es Jesus und in ihm Gott an. „Wir haben Angst!“ – „Es ist gefährlich für meine Mama!“ – „Meine Freunde verdienen jetzt nichts, haben aber hohe Kosten!“ - „Die Menschen werden unfreundlicher und schauen weg!“ ... Mit Gott schauen und es ihm anvertrauen, dass er (mit uns) sieht...*

*Keine Formeln, keine Pflicht, keine Wiederholungen... Schauen, hinsehen, und einen liebenden Gott an der Seite.*

4 Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

5 Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus.

6 Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

7 Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

8 Die Jünger sagten zu ihm: Rabbi, eben noch suchten dich die Juden zu steinigen und du gehst wieder dorthin?

*Aber auch die Todesgefahr erlebe ich neu. Jesus will zurück Richtung Jerusalem. Das ist gefährlich. Dort wollten einige ihn gerade erst einen Felsen herab stürzen, haben ihn mit Steinen bedroht. Knapp ist er entkommen.*

*Ich habe meine Patientenverfügung aktualisiert. Man weiß nie... Gibt es eine bessere Zeit als jetzt, daheim und mit einer deutlichen Warnung in jeder Nachrichtenmeldung?*

*Nur Corona-Augen – Nein, nicht nur. Mittlerweile schicken europäische Nationen Flüchtlinge ohne Prüfung des Antrags zurück in die von Krieg zerrütteten Staaten... Wird jetzt zur Fußnote, weil der Virus unsere Schlagzeilen beherrscht.*

9 Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht;

10 wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.

11 So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.

12 Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden.

13 Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf.

14 Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben.

*Missverständnisse, immer wieder in dieser Geschichte gibt es Missverständnisse, die geklärt werden müssen. Jesus und seine jeweiligen Gesprächspartner und –partnerinnen nähern sich der Wahrheit an, mit viel Mühe und manchem Irrtum.*

*Virologen erklären mir was passiert. Politiker versuchen schnell zu handeln und das dann noch verständlich rüberzubringen. Die Kirche schlingert zwischen Bedeutungsverlust,*

*Dienstanweisungen und symbolischen Aktionen und ringt um den richtigen Weg. Dazu braucht es beides. Dialog und Entscheidung. Was ist richtig, was ist falsch. Im Johannesevangelium sagt Jesus viele Dinge, die ich nur halb verstehe. Aber er versucht immer wieder, den verschlüsselten Satz auf das Maß menschlichen Denkens hinunterzubrechen.*

*Ich schätze es sehr, wenn Virologen, Politiker und Theologen sich anstrengen, das Komplizierte in alltagstauglichen Sätzen zu formulieren. Gerade in Zeiten der Fake-News verliert die Wahrheit den Boden, wenn sie sich vornehm in Fremdwörter kleidet oder in intellektueller Erhabenheit dümpelt, während die Lüge und die Hetze in schlagkräftigen Formeln daher spazieren.*

15 Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen.

16 Da sagte Thomas, genannt Didymus, zu den anderen Jüngern: Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben!

*Thomas, der oft nur als der Zweifler bekannt ist, ermutigt die anderen, mitzugehen. Nicht mit dem Regenbogenspruch, der jetzt in vielen Fenstern hängt, „Alles wird gut“, sondern mit „Dann lasst uns mit ihm gehen und mit ihm sterben.“*

*Das ist Solidarität pur. Da leuchtet (noch) kein Osterglaube und hüllt die Passion in Auferstehungslicht. Der „Ungläubige“ bei wundersamen Geschichten ist hier, ist im Ernstfall ein treuer Freund.*

*Ich denke an das Personal in Kliniken, Altenheimen, Supermärkten, Rettungswagen, Apotheken, das sich – und die mit ihm verbundenen Liebsten daheim - jetzt einem erhöhten Ansteckungsrisiko aussetzt. Mein Dank geht gerade auch an die Menschen, die keine Hoffnung über den Tod hinaus teilen, sondern im inneren Gefühl eigener Endlichkeit aus Pflichtgefühl zu ihren Klienten und Kunden und aus Solidarität mit ihren Kollegen keine Erkältung vortauschen und bequem daheim bleiben.*

17 Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen.

18 Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt.

19 Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten.

*Viele Trauernde, sicher viele Begrüßungen, Herzlichkeiten und Zärtlichkeiten. Eine würdige Trauergemeinde, kein stilles Verscharren in kleinster Gruppe.*

*Corona-Augen, denen fällt so etwas auf.*

*Wie traurig wird es sein, Menschen, die ich vielleicht gut kannte, zu dritt, zu viert halbwegs würdig zur letzten irdischen Bleibe zu tragen...*

20 Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen.

21 Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

22 Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

23 Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

24 Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag.

*Marta kommt ihnen entgegen. Als Jesus von der Auferstehung spricht, sagt sie, Ja, er wird von den Toten auferstehen.*

*Man kann sie hier mit frommen Ohren hören. Ich höre sie eher traurig-wütend.*

*Ich will die Menschen, die ich liebe, nicht irgendwann „im Himmel“ wiedersehen. Ich will sie JETZT, HIER! Ihr Lächeln sehen, ihre Worte hören, ihre Umarmung genießen, all das, was gestern noch selbstverständlich war.*

*Ich möchte keine meiner Lieben an „Corona“ verlieren. Und auch nicht an eine andere Krankheit, weil wegen Corona das ganze System über die Grenzen angespannt ist und nicht mehr jedem gerecht werden kann.*

25 Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,

26 und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?

27 Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

*Jesus Christus als der Herr über Leben und Tod. Der Evangelist beschreibt es uns als Totenerweckung, als Ruf aus einem Grab der Verwesung.*

*Er ruft es in eine Zeit, in der seine Gemeinde von innen und außen bedroht ist. Die Verfolgung durch die Regierenden lässt sie schmelzen. Die Sehnsucht, sich zu verstecken und zu schweigen ist groß. Und auch intern drohen Streitereien. Zweifel bedrängen die Gemeinschaft. Können wir dem Glauben trauen?*

*Jesus ist der Herr. Marta und er führen ein freundschaftliches, sehr wertschätzendes Gespräch, indem sie miteinander und voneinander lernen. Sie ist die Zeugin, die Prophetin, die das ausspricht, was der Evangelist seiner Gemeinde ans Herz legt. Habt Zuversicht. Habt Vertrauen! Auch in Momenten der Angst, der Gefahr, des Todes.*

*Wir rufen Jesu Worte bei jeder Bestattung. Wir sollten ihn uns auch sonst bezeugen. Auferstehung! Leben! Hier begegnet uns Christus, dazu sind wir berufen. Auch und gerade in Wochen der Bedrängnis.*

28 Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen.

29 Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm.

30 Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte.

31 Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen.

32 Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

- 33 Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert.
- 34 Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh!
- 35 Da weinte Jesus.
- 36 Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte!
- 37 Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?
- 38 Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.
- 39 Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

*Ein wenig ist das jetzt wie Begrabensein. Alle daheim. Auf uns selbst zurückgeworfen. Leere Straßen, - doch manchmal unerträgliche Nähe, gerade in den Familien ohne Garten und in sehr kleinen Wohnungen.*

*Wie werde ich die Tage nutzen? Trash-TV, Kummerspeck, Alkohol, glasige Augen von stundenlangem Streaming und Videospiele.*

*Vielleicht auch mal, warum nicht. Aber hoffentlich nicht als Zentrum, als Tagesinhalt.*

*Für manche werden diese Monate zur Passion. Sie werden krank und den Virus nicht überleben.*

*Und die, die jetzt bis zur Grenze ihres Leistungsvermögens in den „systemrelevanten“ Berufen stecken (die wir seltsamerweise daran erkennen, dass sie fast alle schlecht bezahlt sind!) werden nach Überstunden und Überforderung nur noch duschen, etwas entspannen und ins Bett wollen.*

*Aber für viele von uns wird es eine lange, terminleere Phase der Isolierung sein.*

*Wie werden wir aus unserem Grab erstehen?*

*Vermüllte Behausungen, mürrisch-stinkende Griesgrame, gelangweilte Zombies mit flackerndem Augenlicht vom starren Blick in den Bildschirm, Ehepartner, die sich in der Enge endgültig auseinandergestritten oder auseinandergeschwiegen haben, Senioren, die die Einsamkeit nicht ertragen und auch am Telefon und per Post nicht die „Ich mag dich“, „Ich brauch dich“-Dosis täglicher Liebe erhielten, die unser Leben sinnvoll sein lassen...*

*Werden wir uns äußerlich und innerlich lüften können, damit das Mit-Uns-Selbst sein nicht zu Moder und Frust, sondern zu neuer Einsicht und Weisheit führt?*

40 Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

41 Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

42 Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.

43 Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

44 Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt.

Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen!

*Werden wir jetzt auf besonders eigenwillige Art aufgerichtet, einiger Bandagen ledig, die uns fesselten. Vielleicht mit aufgeräumtem Keller, geordneten Akten, aufgefrischten Erinnerungen beim Sortieren alter Fotos und sortiertem, ausgemistetem Bücherregal.*

*Mit neuer Behutsamkeit füreinander, weil in den eigenen Wänden oder auch am Telefon in Wohlwollen manches geklärt und vieles miteinander geteilt wurde.*

*Mit freundlicher, ja engagierter Solidarität, weil wir den Kranken beigestanden haben, im eigenen Haus. Oder uns nützlich machten, in den privaten oder den von uns eingerichteten Einkaufsdiensten und mehr...*

*Es liegt – auch – an uns, ob wir in dieser Zeit lernen, wie und wohin unser Leben führt, wenn wir es möglichst schnell im alten Tempo wieder aufnehmen wollen.*

*Um das Leben der (meiner) älteren Generation nicht zu gefährden, wurde und wird unser Alltag tiefgreifend verändert.*

*Wenn wir durch dieses Tal geschritten sind, wird die junge Generation – zu Recht – verlangen, dass wir neue Anstrengungen unternehmen, damit sie eine Zukunft hat.*

*Es ist für mich immer wieder verwunderlich, dass Lazarus nicht in die Mitte aufgenommen wird, sondern „weggehen“ darf/kann/soll. Er kehrt in dieses Leben zurück. Aber auch für ihn hat sich wohl etwas geändert, gibt es kein einfaches „wieder-wie-vorher!“*

*Es liegt – auch – an uns, ob wir in einigen Wochen einander bekämpfen, um Gelder und Vorteile streiten, in Stadien Hassgesänge anstimmen und im Internet bepöbeln und hetzen oder als österliche Menschen einen Neuanfang wagen.*

*Es liegt an jedem und jeder von uns.*

45 Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

*Von Herzen*

*Martina Kissel-Staude*